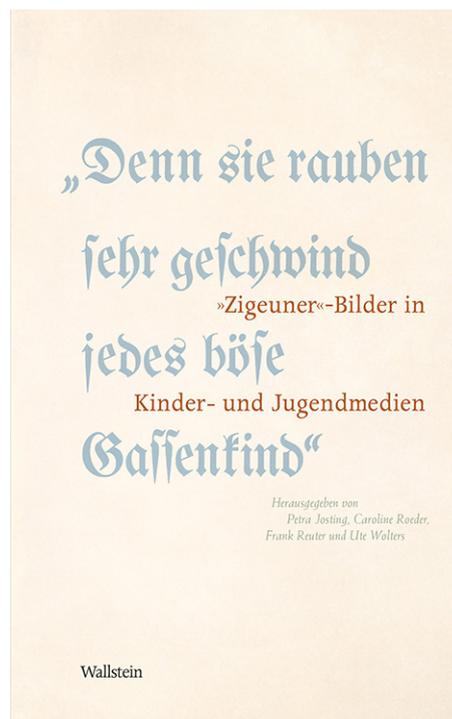


Diskurses nachhaltig herausgestellt, auf der Ebene des Marktes als aufgehoben zelebriert und auf der Ebene des Textes durch die Nutzung spezifischer Strategien bewusst in die Romane eingeschrieben werden.

Mit genauem Blick und erheblichem Rechercheaufwand folgt Lena Hoffmann diesen Strategien (und Infragestellungen) der Mehrfachadressierung, indem sie die Angebote von Verlagen und Buchhandlungen in den Blick nimmt, journalistisches Material sichtet und auswertet, Selbstinszenierungsstrategien der Autoren aufzeigt und Immersion als leserInnenlenkendes Lektüreangebot entlang der Roman-Einstiege nachzeichnet. Zum zentralen Moment einer Genrehybridität, die im Hauptkapitel (»Mehrfachadressierung im Text«) den Untersuchungsschwerpunkt bildet, wird das Moment des Coming of Age. Dieses Narrativ erweist sich als genrebildendes Moment, durch das sich erzählerisch variantenreich ausdifferenzierte Elemente der Abenteuerliteratur, der Phantastik, des historischen Romans oder der Road Novel in ein Crossover-Genre überführen lassen. Literarische Dignität resultiert im Kontext dieser Hybridisierung aus bewusst angelegten Brechungen und Ironisierungen, aus »einem spielerischen Umgang mit Genrekonventionen« (267), in den Anleihen an die Satire des 19. Jahrhunderts ebenso integriert werden wie moderne intermediale Referenzsysteme.

Der bewussten Mehrfachadressierung im Produktions- und Distributionsprozess entspricht auf textimmanenter Ebene eine vielfache Thematisierung von Lese- und Schreibprozessen. Sie werden durch die Einbindung lyrischer Passagen, durch die Integration unterschiedlicher Textsorten und grafischer Elemente, aber auch durch metafiktionale Komponenten angereichert und dieserart textuell ausgestellt, sodass eben jenes Konzept einer Gleichzeitigkeit schlagend wird, durch das Crossover in diesem bei aller Komplexität doch wunderbar kurzweilig zu lesenden Band etabliert wird: Der durch Markt und Diskurs abgebildete kommerzielle Erfolg und die Eingängigkeit des Lektüreangebotes finden bei gleichzeitiger, bewusster Adressierung an die Instanzen der Literaturkritik statt.

HEIDI LEXE



Josting, Petra / Roeder, Caroline / Reuter, Frank / Wolters, Ute (Hrsg.): »Denn sie rauben sehr geschwind jedes böse Gassenkind.« »Zigeuner«-Bilder in Kinder- und Jugendmedien. Göttingen: Wallstein, 2017. 428 S.

Der Sammelband beruht auf den Referaten einer 2016 von der AJuM, der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaften in Kooperation mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma sowie der Gesellschaft für Antiziganismusforschung veranstalteten Tagung. Im Editorial wird komprimiert auf die noch bestehenden Defizite in diesem Forschungsbereich, auf die bisherigen Bemühungen einzelner WissenschaftlerInnen und die Ergebnisse einiger früherer Tagungen hingewiesen.

Den Grußworten, u. a. von Romani Rose, dem Vorsitzenden des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, folgen vier Beiträge, in denen der Entstehung des »Zigeuner«-Bildes aus verschiedenen Blickwinkeln nachgegangen wird. Julia-Karin Patrut fragt, warum sich der »Zigeuner« so gut als literarische Figur eignet und warum seine Exklusion so beständig ist, was sie vor allem darauf zurückführt, dass er als »Grenzfigur« nationaler Identitätsfindung dient. Das nicht nur im Zusammenhang mit »Zigeunerfiguren« tradierte Motiv

des Kindsraubs greift Hans Richard Brittnacher auf und kommt zu dem Ergebnis, dass die Zählbarkeit derartiger Vorurteile auf der Popularität solcher Motive beruhe und sie deshalb in der Literatur als feststehendes ›Zigeuner‹-Charakteristikum perpetuiert werden. Auf ein bekanntes Werk der Weimarer Republik und dessen Rezeptionsgeschichte konzentriert sich Petra Jostings Beitrag über das ›Zigeuner‹-Motiv im Medienverbund *Ede und Unku*. Auch wenn in diesem Buch und seinen medialen Adaptionen die Lösung von negativen Stereotypisierungen ein Hauptanliegen ist, gelingt dies letztlich doch nicht ganz in Bezug auf ›positive‹ Klischees, etwa die Romantisierung des Zigeunerlebens. Im Beitrag »Strategien der visuellen ›Zigeuner‹-Konstruktion« weist Frank Reuter anhand von Bildanalysen in Kinder- und Schulbüchern der Weimarer Republik und der NS-Zeit nach, wie wenig sie von »den zugrunde liegenden Wertesystemen und Machtstrukturen« zu trennen sind (138).

Die 13 Beiträge des Hauptteils sind diachron angeordnet und erfassen die Zeit vom 17. bis ins 21. Jahrhundert, wobei der Schwerpunkt auf unterschiedlichen literarischen Gattungen und Medien liegt. Einen großen Zeitraum erschließt Carola Pohlmann in ihrem Beitrag über Bilder und Texte in Kindersachbüchern vom 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Ausgehend von Comenius' *Orbis sensualium pictus* zeichnet sie den Weg nach, wie sich über Enzyklopädien, Elementarwerke und Sachbilderbücher für Kinder das Bild des ›Zigeuners‹ verändert hat und sich die Zuschreibung negativer Eigenschaften kontinuierlich verfestigt. Sebastian Schmideler konzentriert sich auf die ›Zigeuner‹-Darstellungen in der Kinder- und Jugendliteratur des 19. Jahrhunderts und zeigt auf, wie neben den tradierten negativen Bildern auch positiv konnotierte stehen, gerade in der Abenteuerliteratur, und wie sehr die gesinnungsbildenden und religiösen Erzählungen der Moralerziehung dienen.

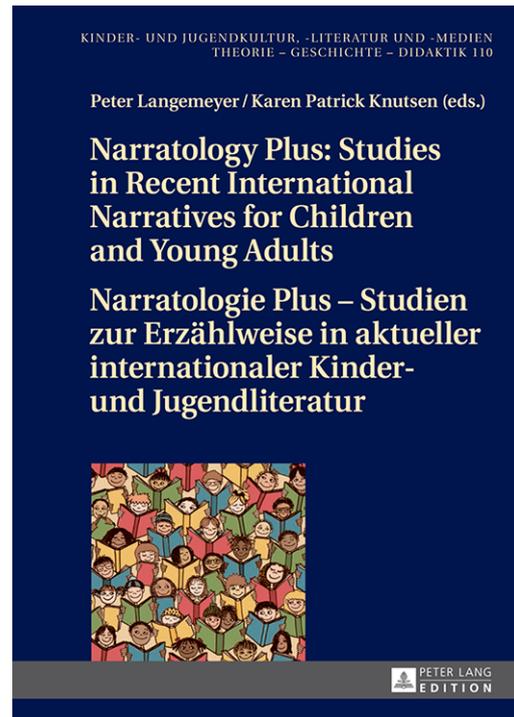
Gundel Mattenklott spürt dem ›Zigeuner‹-Bild »in Gedichten und Liedern für Kinder des 19. Jahrhunderts« nach. Dabei liegt der Fokus auf u. a. auf der Sammlung *Des Knaben Wunderhorn*, Nikolaus Lenaus Gedichten und Kinderlyrikern wie Friedrich Güll oder Wilhelm Hey, die allerdings kaum the-

menrelevant sind, was erstaunlicherweise für die Kindergedichte dieses Zeitraums insgesamt gilt. Da wäre der Hinweis auf ein in mehreren Varianten schon im 19. Jahrhundert volkstümliches Lied wie *Lustig ist das Zigeunerleben* interessant, denn es zählt bis heute zu den am häufigsten gesungenen Liedern.

Julia Benner widmet sich den ›Zigeuner‹-Figuren in der Kinder- und Jugendliteratur zur Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus und zeigt anhand von Beispielen die Allgegenwärtigkeit antiziganistischer Stereotypen, da ›Zigeuner‹ vielfach eine Art Gegengesellschaft und »pseudoentwicklungsstufige Rückständigkeit« (242) repräsentieren. Gina Weinkauff untersucht die Bilder autochthoner Minderheiten in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur seit 1945 und bezieht neben Sinti und Roma auch jüdische und sorbische Figuren mit ein. Maria Becker zeichnet in ihrem auf die Kinder- und Jugendliteratur der DDR bezogenen Beitrag die Entwicklung von ›Zigeunerfiguren‹ vom Außenseiter »zum Mitglied und Vorbild des Sozialismus« nach und hier insbesondere den aufschlussreichen Prozess der Adaption und Übersetzung von Werken. Mit der bis heute populären Kinderbuchreihe *Fünf Freunde* von Enid Blyton beschäftigen sich zwei AutorInnen, nämlich Maria Söllner, die schon im Titel »Sorglos und schmutzig, großzügig und unüberlegt und vor allen Dingen faul« die den ›Zigeunern‹ zugeschriebenen Hauptcharakteristika aufscheinen lässt und nachweist, dass dieses Bild trotz mehrfacher Texteingriffe in den Kinderromanen letztlich erhalten blieb, und Sebastian Lotto-Kusche mit seinem Beitrag »›Zigeuner‹-Bilder in den Kinderhörspielen. Zu Enid Blytons Kinderbuchreihen«, in dem er abschließend zu Recht fordert, dass es mit Ersetzen des Begriffs ›Zigeuner‹ durch Sinti und Roma allein nicht getan ist. Ute Wolters zeichnet in *Katarina Taikon: »Katitzi«* die Rezeption der 13bändigen schwedischen Kinderbuchreihe in Schweden und Deutschland nach. Peter Bell untersucht die »›Zigeuner‹-Figuren in Disneys *Glöckner von Notre Dame* und zeigt, dass trotz der Vermeidung traditioneller Stereotypen auch im Film kein klischeefreies Bild der ›Zigeuner‹ gelingt. Den »›Zigeuner‹-Imagines im Kinder- und Jugendfilm« geht Tobias Kurwinkel nach. Anhand konkreter

Beispiele kommt er zu dem Ergebnis, dass in den Filmen seit den 1980er Jahren die negativen Imagines »problemorientiert, aufklärerisch funktionalisiert« erscheinen, »indem sie Stereotypen gezielt entlarven oder sogar ironisch brechen« (379). Markus Roth richtet sein Hauptaugenmerk auf eines der bemerkenswertesten Werke biografisch-dokumentarischer Art, Anja Tuckermanns *Lebensgeschichte des Sinto Hugo Höllenreiner*. Auch in die sechsbändige Comicserie *Gipsy* fließen historische Fakten mit ein, doch weist Dirk Suckow in seinem Beitrag nach, dass auch das ›Zigeuner‹-Bild in einem größeren Kontext nationaler und ethnischer Stereotypie und sowie einer »bewusst angelegte[n] Mehrdeutigkeit« (415) zu sehen ist. Sich einzelnen Beiträgen näher zu widmen, ist in diesem Rahmen nicht möglich, festgehalten werden kann jedoch, dass alle trotz oder gerade wegen ihrer thematischen und zeitlichen Spezifizierung unbedingte Relevanz haben und durchgehend großes Interesse erwecken. So hat der umfangreiche Sammelband, der die Thematik auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand verhandelt, seine volle Berechtigung, schließen die Beiträge teilweise doch gravierende Forschungslücken und geben vor allem Grundlage und Anregung für die weitere Beschäftigung mit einem noch lange nicht abgeschlossenen Diskurs.

KURT FRANZ



Langemeyer, Peter / Knutsen, Karen Patrick (Hrsg.): *Narratology Plus: Studies in Recent International Narratives for Children and Young Adults. Narratologie Plus – Studien zur Erzählweise in aktueller internationaler Kinder- und Jugendliteratur*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2017 (Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik; 110). 388 S.

»Children and young people need narratives from foreign countries in order to build their intercultural competence in our globalized world.« (Langemeyer/Knutsen 2017, 27) Aufbauend auf dieser These haben Langemeyer und Knutsen den vorliegenden Band herausgegeben, der nicht nur inhaltlich ein breites Spektrum internationaler Forschung im Bereich Kinder- und Jugendliteratur abdeckt, sondern die oben genannte These ebenfalls durch den Entstehungsprozess, die beteiligten WissenschaftlerInnen und die Zweisprachigkeit des Bandes selbst (es gibt sowohl deutsch- als auch englischsprachige Beiträge) untermauert: Vier in Norwegen angesiedelte Institute haben internationale ForscherInnen seit 2011 zu zahlreichen Seminaren und Tagungen eingeladen, die sich thematisch der Kinder- und Jugendliteratur gewidmet haben. Die sich in diesen Kontexten ergebenden Ausführungen und Ergebnisse haben die Heraus-